

Konzeption



Ev. Kita Grünstraße, Am Hallenbad 37, 46562 Voerde



Evangelische
Kinderwelt

im Ev. Kirchenkreis Dinslaken

Duisburger Straße 103 - 46535 Dinslaken

Stand: Oktober 2025

Inhalt

1. Unsere Einrichtung stellt sich vor	4
1.1 Geschichte der Einrichtung	4
1.2 Lage, Räumlichkeiten und Außengelände	4
1.3 Unser Team	4
1.4 Unser Betreuungsangebot	5
2. Unser pädagogisches Konzept	5
2.1 Gesetzliche Grundlagen	6
2.2 Die Bedeutung des Spiels	6
2.3 Unser Tagesablauf	7
2.4 Die Bildungsbereiche	8
2.4.1 Bewegung	8
2.4.2 Körper, Gesundheit und Ernährung	8
2.4.3 Sprache und Kommunikation	10
2.4.4 Soziale und (inter-) kulturelle Bildung	10
2.4.5 Musisch-ästhetische Bildung	10
2.4.6 Religion und Ethik	11
2.4.7 Mathematische und naturwissenschaftlich-technische Bildung	11
2.4.8 Ökologische Bildung	11
2.4.9 Medien	11
2.5 Die Bildungsdokumentation	12
2.5.1 Baum der Erkenntnis	13
2.5.2 Portfolio	14
2.5.3 Verschiedene Beobachtungsinstrumentarien	14
2.6 Die Gestaltung von Übergängen	15
2.6.1 Die Eingewöhnung	15
2.6.2 Das letzte Kita Jahr	15
3. Zusammenarbeit mit den Familien	16
3.1 Unser Verständnis von Erziehungspartnerschaft	16
3.2 Austausch und Kontakt	16
3.3 Beteiligungs- und Mitwirkungsmöglichkeiten	16
3.4 Der Elternbeirat	16
4. Kooperationspartner	17
5. Die Evangelische Kinderwelt stellt sich vor	17
5.1 Unser Verbund der Einrichtungen für Kinder	17
5.2 Leitbild und Grundsätze	17
5.3 Inklusion	18
5.4 Unser Auftrag zur Betreuung, Erziehung und Bildung	19

5.5 Personalentwicklung und Qualitätsmanagement.....	19
5.6 Organigramm	22
6. Qualitätssicherung.....	22
6.1 Befragungen, Bedarfserhebung und Beschwerden	23
6.2 Interne und externe Fortbildungen	23
6.3 Leitfaden Kinderschutz gemäß §8a SGB VIII	23
6.4 Sexuelle Bildung	24
6.5 Arbeitssicherheit und Hygiene.....	25
6.6 Qualitätsentwicklung in der Kindertageseinrichtung	26
6.7 Reflexion und Evaluation über Checklisten	26
6.8 Die Evangelische Kinderwelt als Ausbildungsort.....	26

1. Unsere Einrichtung stellt sich vor

1.1 Geschichte der Einrichtung

Unsere Einrichtung startete zum 01.04.2020 mit einer Gruppe von 20 Kindern in der Interimskita, Am Hallenbad 37 in 46562 Voerde. Im August 2020 wurden zwei weitere Gruppen eröffnet. In der Aufbauphase haben wir beschlossen, die erste Gruppe „Eulengruppe“ zu benennen. Im August kamen dann noch die „Eichhörnchengruppe“ und die „Fuchsgruppe“ hinzu. Seit dem 01.08.2021 haben wir eine weitere Gruppe, diese haben wir Igelgruppe genannt. Bis zum 31.07.2022 waren in dieser Gruppe 15 Kinder in Betreuung. Ab dem 01.08.2022 ist diese Gruppe mit 23 Kindern voll belegt. Im Februar 2026 ist der Umzug in das neue Gebäude an der Grünstraße 3 geplant. Dort werden wir in unseren vier Gruppen 74 Kinder im Alter von 0,4 Jahren – 6 Jahren betreuen.

1.2 Lage, Räumlichkeiten und Außengelände

Die Einrichtung befindet sich auf dem Gelände der ev. Kirchengemeinde Götterswickerham, mit Blick auf die kleine Ev. weiße Kirche. In der Nachbarschaft befinden sich sowohl Ein- als auch Mehrfamilienhäuser. In näherer Umgebung findet man ein Waldstück und Wiesen zum Erkunden.

Unsere Räume sind barrierefrei, hell und freundlich eingerichtet und haben bodentiefe Fenster. Es gibt vier Gruppenräume mit jeweils einem Nebenraum und Zugang zum naturnahen Außengelände. Jede Gruppe hat gegenüberliegend des Gruppenraumes einen Wasch und Wickelraum mit Toiletten. Außerdem gibt es in einem Waschraum mit einer Toilette für Kinder mit körperlicher Beeinträchtigung. Im Gebäudekomplex befinden sich 3 Ruheräume, sowie diverse Mehrzweckräume, die mit verschiedenen pädagogischen Schwerpunkten genutzt werden. Der größte Raum dient auch als Bewegungsraum (Turnhalle), indem unterschiedliche Angebote stattfinden. Im Eingangsbereich befindet sich das Büro der Leitung, ein Kinderwagenabstellraum sowie ein Hauswirtschaftsraum und eine Personaltoilette. Ein behinderten WC befindet sich im hinteren Bereich der Einrichtung. In der Mitte des Gebäudes befindet sich eine großzügige Küche mit angrenzendem Vorratsraum. Das ganze Haus verfügt über Fußbodenheizung um eine gleichmäßige Wärmeleitung zu gewährleisten und den Kindern ein bodennahes Spiel zu ermöglichen.

1.3 Unser Team

Unser Team besteht aus 12 Fachkräften mit unterschiedlichem Stundenkontingent, einer Ergänzungskraft, einer Leitung mit anteiligen Fachkraftstunden und einer Auszubildenden. Eine Fachkraft ist in der Funktion als stellvertretende Leitung tätig. Außerdem arbeiten in unserem Haus noch eine Hauswirtschafts Kraft und zwei Reinigungskräfte. Unser Team

zeichnet sich durch eine freundliche, offene, wertschätzende und empathische Grundhaltung aus, die in unsere Arbeit mit den Familien einfließt.

Während der monatlichen Großteamsitzungen beschäftigt sich das gesamte Team mit pädagogischen Themen. Hierzu zählen Konzeption, Elternarbeit, Planung und Reflexion, Fallberatung, individuelle Bedarfe der Kinder u.v.m.

Im wöchentlichen Kleinteam auf Gruppenebene werden Förderziele und Themen der Kinder aufgegriffen, wertschätzend besprochen, reflektiert und umgesetzt.

Wichtige Werte für eine gute Zusammenarbeit bedeuten für uns:

- konstruktiver Umgang mit Kritik
- Offenheit
- Unterstützung untereinander (Hilfestellung geben)
- Fehlerfreundlichkeit

Durch die Teilnahme an diversen Fortbildungen schaffen wir uns eine große Themenvielfalt. Hierbei orientieren wir uns an den Besonderheiten der Kinder, um diese bestmöglich zu fördern und zu begleiten.

1.4 Unser Betreuungsangebot

Unsere Einrichtung ist für alle Tagesstättenkinder (45 Stunden) von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet. Für alle Kinder mit einer Betreuungszeit von 35 Stunden ist unsere Einrichtung von 7.30 Uhr bis 14.30 Uhr geöffnet. Eine Betreuung für Kinder mit einer Betreuungszeit von 25 Stunden ist von 7.30 Uhr – 12.30 Uhr.

Außerdem bieten wir für jedes Kind ein warmes Mittagessen an. Wir werden von dem Caterer „Catering for Kids“ beliefert, diese bietet auch vegetarisches Essen an. Die Wünsche der Kinder werden in der Essensplanung umgesetzt.

2. Unser pädagogisches Konzept

In unserer Einrichtung arbeiten wir nach einem teiloffenen Konzept. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich in den anderen Gruppen besuchen zu gehen und es finden gruppenübergreifende Angebote statt. Wir haben eine Gruppe mit Kindern zwischen 4 Monaten und 3 Jahren. Die jüngeren Kinder werden in gesonderten Angeboten gefördert und später auch in die Gruppe der Älteren integriert. Jedes Kind wird bei uns als eigenständige Person betrachtet und in seinen unterschiedlichen Fähigkeiten gefördert. Möglichkeiten zur Partizipation werden bei uns täglich in den Morgen- und Abschlusskreisen angeboten. Hier können die Kinder unter anderem den Tagesablauf mitgestalten. Darüber hinaus haben die Kinder die Möglichkeit, gruppenübergreifend Ansprechpartner für ihre Anliegen zu finden. Ein „Kindergremium“ ist im Rahmen der Vorschularbeit entstanden. Hier entscheiden die Kinder, welche besonderen Projekte in dieser Gruppe erarbeitet werden.

2.1 Gesetzliche Grundlagen

Auf Bundesebene wird die Kindertagesbetreuung im Sozialgesetzbuch Achtes Buch (SGB VIII) geregelt, das auch als „Kinder- und Jugendhilfegesetz“ (KJHG) bezeichnet wird. Die dort beschriebenen bundesrechtlichen Vorgaben werden auf Länderebene durch entsprechende Gesetze, Verordnungen und andere Vorschriften konkretisiert. Das stufenweise überarbeitete „Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern“ (Kinderbildungsgesetz – KiBiz) bildet seit dem 1. August 2008 (Novelle 1. August 2020) die Grundlage der rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen für die frühkindliche Bildung in Nordrhein-Westfalen. Das KiBiz regelt die rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen der Kindertagesbetreuung in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege in Nordrhein-Westfalen.

Hier stehen die Bildungs- und Erziehungsarbeit in den Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege im Fokus des kindlichen Bildungsprozesses, der bereits in der Familie beginnt. Schwerpunkte sind dabei die Selbstbildung und das aktive Handeln der Kinder eingebettet durch die Begleitung der pädagogischen Fachkräfte. Die Mitarbeitenden als Stellvertreter der frühkindlichen Bildung nehmen das Kind dabei individuell und ganzheitlich mit seinen vielfältigen Stärken und Entwicklungspotenzialen in den Blick.

Im Sinne der Teilhabe von Menschen mit Behinderung hat die UN-Behindertenrechtskonvention folgende Rechte auf Inklusion festgeschrieben (Art. 24, UN-Konvention 2010):

- Chancengleichheit
- Zugänglichkeit
- Die Achtung von Menschen mit Behinderung und das Recht auf ihre Wahrung ihrer Identität
- Teilhabe an allen Aktivitäten und Angeboten/Projekten innerhalb der Kita
- Förderung der Selbstständigkeit

Die Stärken aller Kinder sind der Ausgangspunkt ihrer alltagsintegrierten, ganzheitlichen Förderung. Gemeinsame Bildung und Erziehung der Kinder wird mit individueller Förderung und Hilfe verbunden, denn nur so kann die Persönlichkeitsentwicklung jeden Kindes bestmöglich gefördert werden.

Die Erziehungsberechtigten sind dabei die wichtigsten Partner für die pädagogischen Fachkräfte in der Kindertagesbetreuung. Das KiBiz räumt diesen verschiedene Beteiligungs- und Mitwirkungsrechte ein, die Ihnen die Möglichkeit eröffnet, sich konstruktiv in den Bildungs- und Erziehungsprozess einzubringen.

2.2 Die Bedeutung des Spiels

Im Spiel lernen Kinder auf verschiedene Art und Weise. Durch das gemeinsame Miteinander werden soziale Kontakte gepflegt und Erfahrungen in den unterschiedlichen

Bildungsbereichen gemacht. Spielen ist ein wichtiger Bestandteil der Entwicklung eines jeden Kindes. Im Rahmen der Teilhabe berücksichtigen wir Kinder mit unterschiedlichem Entwicklungsstand und Beeinträchtigung und je nach Bedürfnis ergänzen wir unser Spielmaterial, um auf die unterschiedlichen Schwerpunkte einzugehen.

Während des täglichen Freispiels haben alle Kinder die Möglichkeit, sich zu entscheiden, mit wem sie in welchem Spielbereich spielen möchten.

2.3 Unser Tagesablauf

Unsere Bringzeit ist von 7.00 Uhr bis 9.00 Uhr. Zunächst sammeln sich die Kinder bis ca. 7.30 Uhr in einer Gruppe, bevor sie dann in ihre jeweiligen Gruppen gehen. Danach beginnen wir mit einer Begrüßungsrunde und starten gemeinsam in den Tag. Die Kinder haben die Möglichkeit in der Zeit von 7.00 Uhr bis ca. 10.30 Uhr ihr von zu Hause mitgebrachtes Frühstück zu essen.

Im Vormittagsbereich finden verschiedene Aktivitäten statt: vom Freispiel bis zum geplanten Angebot und Kleingruppenarbeit. Gruppenübergreifend haben die Kinder die Möglichkeit, sich gegenseitig in den Gruppenräumen besuchen zu kommen oder gemeinsam im Flur zu spielen. Wir gehen bei jedem Wetter nach draußen und versuchen, dieses auf jeden Fall vor dem Mittagessen umzusetzen.

Um 12.30 Uhr treffen sich die Kinder wieder in ihren jeweiligen Gruppen, um gemeinsam das Mittagessen einzunehmen. Im Anschluss findet eine „Ruhephase“ statt, in der die Kinder die Möglichkeit haben, einer Geschichte zu „lauschen“ oder andere ruhige Dinge zu tun, wie z. B. zu malen, puzzeln oder sich einfach etwas auszuruhen. Aufgrund der Altersstruktur in der Eichhörnchengruppe, ergibt sich ein anderer Tagesablauf. Dieser richtet sich nach den Ruh- und Schlafbedürfnissen der Kinder. Ab 13.45 Uhr besteht dann die Möglichkeit, die Kinder abzuholen.

An den Nachmittagen finden gesondert Angebote für die Tagesstätten Kinder statt. Ab 15 Uhr sammeln sich die Kinder wieder in einer Gruppe um dort gemeinsam zu spielen, bevor sie dann abgeholt werden.

2.4 Die Bildungsbereiche

2.4.1 Bewegung

*„Ein Kind, das durch selbständige Experimente etwas erreicht,
erwirbt ein ganz andersartiges Wissen als eines,
dem die Lösung fertig geboten wird.“*

Emmi Pikler

Bewegung gibt es überall. Sie ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Dazu gehört sowohl die Grob- als auch die Feinmotorik. Durch eigenständiges Handeln und Ausprobieren lernen die Kinder am besten. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, zu klettern, krabbeln, springen. Jedes Kind wird auf seinem Weg begleitet und ihm wird dort Hilfe angeboten, wo es sie benötigt.

2.4.2 Körper, Gesundheit und Ernährung

Im Alltag lernen wir unseren Körper kennen, z. B. durch Bewegung, das An- und Ausziehen und verschiedene alltägliche Dinge. Der Satz „Hilf mir es selbst zu tun“ von Maria Montessori verdeutlicht dabei unseren Leitgedanken in der Begleitung der Kinder. Die Kinder entscheiden selbst, von welcher Bezugsperson sie gewickelt werden möchten. Sie werden je nach Entwicklungsstand von den Erzieher*innen dazu motiviert selbständig auf die Toilette zu gehen, ihren Platz fürs Frühstück zu decken oder bei den Vorbereitungen für gemeinsame Mahlzeiten zu helfen, beispielsweise Obst selbst zu schneiden.

Einmal in der Woche brauchen die Kinder kein Frühstück von zuhause mitzubringen. An diesem Tag bereiten wir alles gemeinsam vor Ort zu, hierzu verwenden wir gesunde Lebensmittel wie z.B. Obst, Gemüse, Müsli oder selbstgebackenes Brot. Dadurch wollen wir den Kindern eine gesunde Ernährung nahe bringen.

Unser Auftrag ist es, Kinder so gut wie möglich vor sexualisierter Gewalt zu schützen und sie dabei zu selbstbestimmten, selbstreflektierten Menschen werden zu lassen, die ihre eigene sexuelle Entwicklung altersgemäß mit Freude, Neugier, Spaß, aber auch kritisch und grenzachtend erleben können. Sexualität ist Teil der Persönlichkeitsentwicklung eines jeden Menschen.

Inhalte und Ziele der Sexualpädagogik im Vorschulalter sind die Vermittlung eines positiven und stabilen Körpergefühls, die Unterstützung der sinnlichen Wahrnehmung, die Entwicklung und Verbesserung der Sprachfähigkeit zu körperbezogenen und sexuellen Themen und die kindorientierte Wissensvermittlung.

Damit dient eine sexualfreundliche Erziehung der Bildung eines positiven Selbstbildes und der individuellen Persönlichkeitsentwicklung und stellt gleichzeitig einen wichtigen Baustein der Prävention von sexualisierter Gewalt dar.

Ein sexualpädagogisches Konzept ist abhängig von gesetzlichen Grundlagen und von den Leitlinien des Trägers.

In Institutionen wie unseren Kindertageseinrichtungen und Großtagespflegestellen sind andere Regeln im Umgang mit frühkindlicher Sexualität erforderlich als in Elternhäusern. Hier ist es angemessen, wenn Kinder im Alltag stets bekleidet sind (mindestens mit Unterwäsche) um die persönlichen Grenzen von Kindern in besonderem Maße zu schützen und sexuellen Grenzverletzungen innerhalb der Kindergruppe vorzubeugen. Parallel ist eine gute Entwicklungsförderung in den Bereichen Körperschema und Wahrnehmung in der pädagogischen Arbeit gemäß unseres Bildungsauftrags weiterhin gut möglich.

Die Intimsphäre sowie die Würde der Kinder werden geachtet und der Schutz im Rahmen des Kindeswohles ist gegeben.

Wir bieten eine Atmosphäre, die einlädt Fragen zu stellen und vermitteln entwicklungsgerechtes Wissen. Dabei ist eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern unerlässlich.

Das Schutzkonzept der Evangelischen Kinderwelt sieht eine Schulung zum Thema sexualisierte Gewalt sowie Kinderschutz als unerlässlich an; alle Mitarbeitenden sind dazu verpflichtet.

Wir möchten, dass die Kinder sich in unseren Einrichtungen der Ev. Kinderwelt wohlfühlen und frei entfalten können. Um dabei den nötigen Schutz zu gewährleisten, gibt es verbindliche **„Wohlfühlregeln“**, die allen Kindern bekannt sind:

- Jedes Kind entscheidet mit wem es spielen, entdecken, schmusen möchte.
- Jedes Kind entscheidet über seinen Körper.
- Grenzen der anderen müssen geachtet werden.
- Deutlich „Nein“ sagen, wenn man etwas nicht möchte und sich Hilfe/Unterstützung bei den Erzieher*innen holen.
- Wir unterscheiden zwischen guten und schlechten Geheimnissen.
- Kein Kind wird verletzt.
- Es wird nichts in eine Körperöffnung gesteckt.
- Die Unterhosen bleiben an, wenn Kinder gegenseitig ihre Körper vergleichen und entdecken möchten.
- Die Kinder gehen möglichst alleine in die Kabine der Toilette, nur durch die ausdrückliche Zustimmung des Kindes bekommt es Begleitung durch ein anderes

Kind oder durch eine päd. Fachkraft. Die Kinder entscheiden, ob und wer sie begleitet bzw. unterstützt.

- Die Kinder entscheiden ebenso, von wem sie gewickelt werden und ob jemand (und wer) mitgehen darf.

2.4.3 Sprache und Kommunikation

Sprache und Kommunikation begleitet uns den ganzen Tag. Alltagsintegrierte Sprachförderung findet bei uns jeden Tag statt. Sowohl durch Körpersprache - wie wir unseren Mitmenschen gegenüber treten - als auch durch Kommunikation - wie wir mit den Menschen sprechen. Wir möchten den Kindern Freude am Sprechen vermitteln. Es beginnt bei der morgendlichen Begrüßung und endet beim Verabschieden am Nachmittag. Im Tagesablauf ergeben sich vielfältige Möglichkeiten, den Wortschatz der Kinder zu erweitern. Wir lesen Geschichten vor und binden die Kinder dabei ein, indem sie beispielsweise durch verschiedenen Fragen zu den Geschichten zum Austausch angeregt werden. Wir lassen einander ausreden und geben uns gegenseitig die Möglichkeit, in Ruhe zu überlegen was wir sagen möchten.

2.4.4 Soziale und (inter-) kulturelle Bildung

In unserer Einrichtung treffen unterschiedliche Menschen, Kulturen und Lebenswelten aufeinander. Wir berücksichtigen die Vielfalt der Kinder mit ihren Familien und Thematisieren dies in unserem pädagogischen Alltag. So erleben die Kinder im Alltag schon verschiedene soziale Kontakte: Aufeinander Rücksicht nehmen und gegenseitige Hilfe anzubieten wird den Kindern hierbei von Anfang an vermittelt.

Die Kinder lernen vor anderen in einer Gruppe zu sprechen, sich zu behaupten, Konflikte zu lösen, mit anderen Kindern zu spielen und zu teilen.

Jedes Kind wird in seiner Individualität akzeptiert. Verschiedene Familien treffen aufeinander und bekommen bei uns die Möglichkeit, sich gegenseitig kennenzulernen.

2.4.5 Musisch-ästhetische Bildung

Durch tägliche Sing- und Kreisspiele, in denen auch Bewegung stattfindet, wecken wir das Interesse der Kinder sich zu bewegen und zu singen. Wir integrieren Musikinstrumente und machen mit unterschiedlichen Materialien Musik.

Zu verschiedenen Anlässen wie z.B. dem Geburtstag eines Kindes singen wir Lieder oder spielen Klatschspiele, um den Rhythmus zu spüren. Wir bieten Kleingruppen an, in denen die Kinder verschiedene Musikinstrumente kennenlernen und ausprobieren können. Außerdem malen und basteln wir mit den Kindern. Sie lernen verschiedene Materialien kennen und den Umgang mit Schere und Kleber.

2.4.6 Religion und Ethik

Religiöse Bildung spielt in unserer Einrichtung eine große Rolle. Wir sind eine Kindertagesstätte in evangelischer Trägerschaft, aber offen für alle Kulturen und deren Feste. So erleben wir das Kirchenjahr mit seinen verschiedenen Festen sehr intensiv. Rituale und biblische Geschichten begleiten uns durch den Tag. Durch Geschichten, Gebete, Lieder und Treffen mit unserem Pfarrer werden den Kindern religiöse Erfahrungen ermöglicht. Durch unterschiedliche Kulturen, lernen die Kinder auch andere Religionen kennen. Die Kinder nutzen evtl. eine andere Gebetshaltung der Hände oder andere Rituale, die wir uns gerne zeigen lassen und mit Neugier daran teilhaben.

2.4.7 Mathematische und naturwissenschaftlich-technische Bildung

Mathematische Bildung fließt in unserem Kindergartenalltag immer wieder spielerisch mit ein. Wir erfassen spielerisch Zahlen und Mengen. Wir zählen im Morgenkreis die Kinder, singen Lieder und Reime zum Thema. Während des Tischdeckens zählen wir die Teller und die Anzahl der Plätze.

Wir gehen viel an die frische Luft und erkunden so unsere Umwelt. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, sich frei zu entfalten und mit Naturmaterialien zu experimentieren. Auch das Klettern und Balancieren trägt zur mathematischen Bildung bei.

2.4.8 Ökologische Bildung

Die Umwelt ist ein wichtiger Aspekt im Umgang miteinander. So trennen wir gemeinsam mit den Kindern den Müll und bieten verschiedene Projekte zum Thema Müll und Umwelt an. Wir erkunden unsere Umgebung und befinden uns viel in der freien Natur. Der Respekt zur Natur ist uns dabei sehr wichtig. Wir beobachten die verschiedenen Lebewesen und unterschiedlichen Pflanzen.

Im Alltag versuchen wir auf Plastik zu verzichten und gehen den Kindern als Beispiel voran. Wir bringen z.B. unser Frühstück in einer Dose mit. Einmal die Woche, bei unserem gemeinsamen Frühstück, bereiten wir alles gemeinsam und frisch zu. So gibt es z.B. selbstgemachtes Müsli oder frisch gebackene Brötchen.

In Erzählrunden im Morgenkreis lesen wir z.B. Bücher zum Thema Umwelt oder lassen die Kinder erzählen, wie sie zu Hause mit dem Thema Mülltrennung umgehen.

2.4.9 Medien

Das Thema Medien ist ein wichtiger Punkt in unserer Gesellschaft. Die meisten Kinder kommen früh mit Medien in Kontakt. Die Eltern besitzen alle ein Handy und dieses ist auch für die Kinder schon sehr aktuell. In Gesprächen erfahren wir, dass Handys, Fernsehen oder Computer für die meisten Kinder zum täglichen Gebrauch gehören. In Gesprächen mit den

Eltern möchten wir gemeinsam einen angemessenen Umgang damit finden. Unterstützend laden wir Referenten zum Thema ein, beispielsweise an einem Elternnachmittag.

Auch im Kindergartenalltag versuchen wir den Kindern einen angemessenen Umgang mit Medien zu vermitteln. Wir nutzen Medien wie z.B. den CD-Player oder den Computer, um den Kindern etwas zu zeigen oder gemeinsam zu einem Thema zu recherchieren. Als Ergänzung für den Bereich unterstützende Kommunikation können wir digitale Medien nutzen und diese gezielt einsetzen.

2.5 Die Bildungsdokumentation

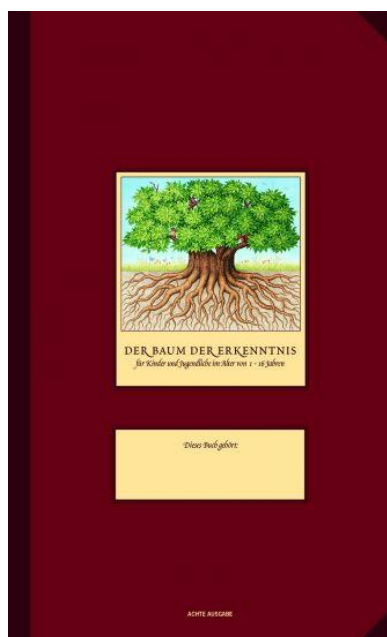
Gem. § 13 b KiBiz ist Grundlage der Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages eine regelmäßige alltagsintegrierte wahrnehmende Beobachtung des Kindes. Die Beobachtung und Auswertung mündet in die regelmäßige Dokumentation des Entwicklungs- und Bildungsprozesses des Kindes (Bildungsdokumentation).

Die Präambel der Bildungsvereinbarung NRW besagt, dass die eigenständige Bildungsarbeit der Tageseinrichtungen für Kinder in der Kontinuität des Bildungsprozesses steht, der im frühen Kindesalter beginnt. Diese Bildungsarbeit orientiert sich am Wohl des Kindes und fördert die Persönlichkeitsentfaltung in kindgerechter Weise.

Die Tageseinrichtungen der Evangelischen Kinderwelt Dinslaken kommen diesen Aufgaben nach, indem sie die frühkindlichen Bildungsprozesse mit einem kontinuierlichen Evaluationsverfahren begleiten und fördern. Als Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren setzen wir den schwedischen „Baum der Erkenntnis“ ein, welcher wiederum durch die Portfolioarbeit ergänzt wird.

2.5.1 Baum der Erkenntnis

Der Baum der Erkenntnis dokumentiert die gesamte Entwicklung des Kindes und veranschaulicht die einzelnen Entwicklungsbereiche.



(Berger, Lasse und Marianne, Bremen 2012)

Gemeinsam mit dem Kind werden die eigenen Entwicklungsschritte dokumentiert. Der Baum wird als Gesprächsgrundlage für Entwicklungsgespräche im Team und mit den Eltern genutzt.

Dieser Baum zeigt sowohl für Kinder, Eltern als auch Pädagogen sehr anschaulich, dass die Wurzeln die Entwicklung für ein lebenslanges Lernen in der Familie, als auch in der Kita angelegt werden.

Mit dem Baum werden die Kompetenzen und Stärken von Kindern konkret dokumentiert und bewusst gemacht. Die allgemeinen Lernschritte der Kinder werden sichtbar, indem die Mitarbeitenden gemeinsam mit dem Kind einzelne neu entwickelte Fähigkeiten markiert werden.

Gleichzeitig wird deutlich und sichtbar, in welchen Bereichen möglicherweise bei dem Kind Förderbedarf und Unterstützung erforderlich ist.

Die Arbeit mit dem Baum der Erkenntnis bedeutet für

1. Kinder:

- ihnen die eigene Arbeit und Erkenntnissuche sichtbar zu machen
- sie bei der Identitätsbildung zu unterstützen
- mit dem Pädagogen zu reflektieren und dokumentieren
- ein Bewusstsein zu entwickeln über die eigenen Lernstrategien (selbständiges Lernen)

2. Eltern:

- die pädagogischen Aktivitäten sichtbar wahr zu nehmen
- lässt sie an den Aktivitäten und die Entwicklung des Kindes in verschiedenen Bildungsbereichen teilhaben
- die Grundlage für eine gute Zusammenarbeit zwischen Kita und Elternhaus

3. Pädagogische Fachkräfte:

- ermöglicht eine ganzheitliche Sicht auf das Kind
- bildet die Grundlage für eine individuelle Förderung
- ist Grundlage für Entwicklungsgespräche
- trägt zur Kompetenzentwicklung bei

2.5.2 Portfolio

Die Portfolioarbeit umfasst für jedes Kind einen eigenen Ordner mit seinen individuellen Werken und Ideen. In diesen Ordner kommen auch Entwicklungsgeschichten, kleine Anekdoten und viele Fotos, die individuelle Lernprozesse sichtbar machen. Der Ordner ist Eigentum des Kindes und für dieses jederzeit zugänglich.

Während der Kitazeit verbleiben die Dokumentationsunterlagen in der Kitagruppe des Kindes. Am Ende dieser Zeit nimmt das Kind sein Baumbuch und den Portfolioordner mit nach Hause. Der Baum der Erkenntnis kann von der Schule als Beobachtungsinstrumentarium zur Entwicklung des Kindes weitergeführt werden.

Wir haben das Portfolio in unterschiedliche Bereiche eingeteilt:

- Das bin ich
- Das sind meine Freunde
- Meine Familie
- Verschiedene Kunstwerke
- Feste und Feiern

2.5.3 Verschiedene Beobachtungsinstrumentarien

Systematische Beobachtung der Sprachentwicklung

Zur Erfassung der Sprachentwicklung und des jeweiligen Sprachstandes der Kinder nutzen wir folgende Beobachtungsinstrumentarien:

Seldak > Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern

Sismik > Sprachentwicklung und Literacy für Migrationskinder

Liseb I und II > Sprachentwicklung und Literacy bei Kindern unter 3 Jahren

Bei Seldak, Sismik und Liseb handelt es sich um strukturierte Beobachtungsverfahren mit einem festen Fragen- und Antwortraster, zusätzlich gibt es auch Platz für freie Notizen.

Die Beobachtungsbögen gliedern sich in zwei Teile, die ihrerseits wieder untergliedert sind.

Teil 1: Sprachrelevante Situationen: Aktivität und Kompetenzen

In diesem Teil geht es vor allem darum, wie und in welchen Situationen das Kind sprachlich aktiv wird, wo liegen die Interessen des Kindes (Gesprächsrunden, selbständiger Umgang mit Büchern, Lausch- und Sprachspiele, kommunikatives Verhalten).

Teil 2 : Sprachliche Kompetenzen im engeren Sinn

In diesem Teil geht es weniger darum, wie engagiert und kompetent sich ein Kind bei sprachbezogenen Anforderungen einbringt, sondern um klar umschriebene sprachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten (Verstehen von Handlungsaufträgen/Aufforderungen, Grammatik, Wortschatz, Sprechweise).

Die Beobachtungsbögen werden in jeder Gruppe nach Bedarf, aber mindestens einmal im Jahr angewendet.

2.6 Die Gestaltung von Übergängen

2.6.1 Die Eingewöhnung

Vor Beginn der Kita Zeit wird jedes Kind an zwei Vormittagen zum Schnuppern eingeladen. Das Kind lernt so die pädagogischen Fachkräfte und die Kinder der Gruppe kennen.

Die Familien haben die Möglichkeit vorher in einem Anamnesegespräch wichtige Dinge mit den Fachkräften zu klären und sich über ihr Kind auszutauschen. Außerdem findet ein Elternabend für die neuen Familien statt, an dem wichtige Informationen der Kita weitergegeben werden.

Wir gestalten die Eingewöhnung individuell auf jedes Kind abgestimmt, da wir alle als eigenständige Personen betrachten. Einige Kinder schaffen es ganz schnell, sich von ihren Eltern zu verabschieden, die anderen benötigen etwas mehr Zeit. Zu Beginn wird jedes Kind zu einer bestimmten Uhrzeit eingeladen, so dass der/die Bezugserzieher*in genügend Zeit hat, sich um jeden einzelnen zu kümmern und sich ganz auf das jeweilige Kind einzustellen. Wenn alle soweit sind, versuchen wir die Eltern evtl. ins Elterncafé zu bitten, so sind sie im Notfall noch in der Nähe und die Erzieher*innen können schnell auf die Eltern zurückgreifen. Sollte das gut klappen, gehen die Eltern für eine gewisse Zeit nach Hause und wir rufen an, sollte ein Kind weinen und wir es nicht beruhigt bekommen. So weiß das Kind, dass wir im Kontakt mit den Eltern sind und es keine Angst haben muss. Ein enger Austausch ist uns sehr wichtig, um die sensible Zeit der Eingewöhnung mit der Familie zu gestalten.

2.6.2 Das letzte Kita Jahr

Nicht nur für die Kinder, sondern auch für die Familien, stellt das letzte Kita Jahr etwas Besonderes dar. Das Gefühl nun groß zu sein und sich auf die Schule vorzubereiten, ist ebenso spannend wie sich von der Kita zu verabschieden. Daher hat sich das Team der Kita Grünstraße zum Auftrag gemacht, das letzte Kita Jahr besonders zu gestalten. An einem Elternnachmittag erfahren die Eltern, was auf ihre Kinder im letzten Kitajahr zukommt und was sie und wir als Kita gemeinsam tun können, um die Kinder bestmöglich vorzubereiten. Zusätzlich zur gruppeninternen Arbeit, gibt es in Kleingruppen besondere Projekte und gezielte Ausflüge, die am Ende in einem Abschlussfest mit Gottesdienst münden.

3. Zusammenarbeit mit den Familien

3.1 Unser Verständnis von Erziehungspartnerschaft

Wir als Einrichtung stehen im engen Austausch mit den Familien. Wir sehen uns als erziehungsergänzend - in Absprache und Rücksprache haltend mit den Eltern. Bei Fragen rund um die Erziehung stehen wir den Eltern gerne zur Verfügung, aber auch wir gehen mit Fragen offen auf die Eltern zu. Wir unterstützen sie, wenn es um Fragen des alltäglichen Lebens geht, aber auch wenn sie Unterstützung benötigen, z.B. um geeignete zusätzliche Förderangebote für ihr Kind zu finden oder - wenn gewünscht - begleiten wir Erstkontakte zu anderen Institutionen, wenn diese für die Weiterentwicklung des Kindes unerlässlich sind.

3.2 Austausch und Kontakt

Der Austausch und Kontakt mit den Eltern ist uns sehr wichtig. Bereits am Morgen findet oft täglich in sogenannten Tür- und Angelgesprächen ein erster Austausch und Kontakt statt. Zweimal im Jahr finden fest geplante Elternsprechtage statt, an denen die Eltern über den Entwicklungsstand ihrer Kinder informiert werden und wir die Möglichkeit haben, über aktuelle Themen zu sprechen. Sollte außerhalb dieser Zeit Gesprächsbedarf bestehen, werden wir zeitnah einen Termin ausmachen, um die Fragen zu klären.

In regelmäßigen Elterncafés und Nachmittagsangeboten haben die Eltern die Möglichkeit, zusätzlich untereinander in Kontakt zu kommen.

Um einen Einblick in unsere Abläufe zu bekommen und zu sehen wie sich ihr Kind in der Einrichtung entwickelt, haben Eltern zudem die Möglichkeit in unserer Einrichtung zu hospitieren.

3.3 Beteiligungs- und Mitwirkungsmöglichkeiten

Die Bedürfnisse und die Interessen von Kindern, Eltern und der Einrichtung möchten wir berücksichtigen. Vorschläge zu Themen, Aktivitäten und Wünsche der Eltern sind gerne gesehen.

3.4 Der Elternbeirat

Der Elternbeirat wird zu Beginn eines jeden Kitajahres gewählt. Jedes Elternteil kann sich dazu aufstellen lassen. Der Elternbeirat ist für unterschiedliche Belange Ansprechpartner für Eltern und Erzieher*innen. Regelmäßige Treffen mit der Leitung oder/und den Fachkräften sorgen für einen guten Austausch.

4. Kooperationspartner

5. Die Evangelische Kinderwelt stellt sich vor

5.1 Unser Verbund der Einrichtungen für Kinder

Der Evangelische Kirchenkreis Dinslaken besteht aus Gemeinden der Städte Dinslaken, Duisburg und Voerde sowie aus Gemeinden des Kreises Hünxe. 2010 wurde die Evangelische Kinderwelt gegründet als gemeinnütziger Zusammenschluss aller Evangelischen Kindertageseinrichtungen der Gemeinden des Evangelischen Kirchenkreises Dinslaken.

In unserer Trägerschaft werden 20 Kindertageseinrichtungen und drei Großtagespflegestellen in Kooperation mit den Evangelischen Kirchengemeinden vor Ort betreut. Durch die Bündelung der Einrichtungen werden Verwaltungsaufgaben zentral vom Verwaltungsamt unseres Kirchenkreises übernommen.

Die Evangelische Kinderwelt unterstützt die einzelnen Einrichtungen mit Beratung vor Ort, Informationen, Arbeitshilfen sowie Fort- und Weiterbildungen, so können wir vielfältige Betreuungsmöglichkeiten auf hohem fachlichem Niveau anbieten.

5.2 Leitbild und Grundsätze

Die praktische Ausübung christlicher Nächstenliebe im Sinne der Diakonie als Wesens- und Lebensäußerung der Evangelischen Kirche ist ein zentrales Anliegen der Evangelischen Kinderwelt. In unseren Einrichtungen begleiten wir Menschen unabhängig von

- ihrem Geschlecht,
- ihren möglichen Beeinträchtigungen,
- ihrer Herkunft, ihrer Nationalität und
- ihrem kulturellen Hintergrund

beim Erleben und Leben von christlicher Nächstenliebe im engen Kontakt mit unseren Gemeinden.

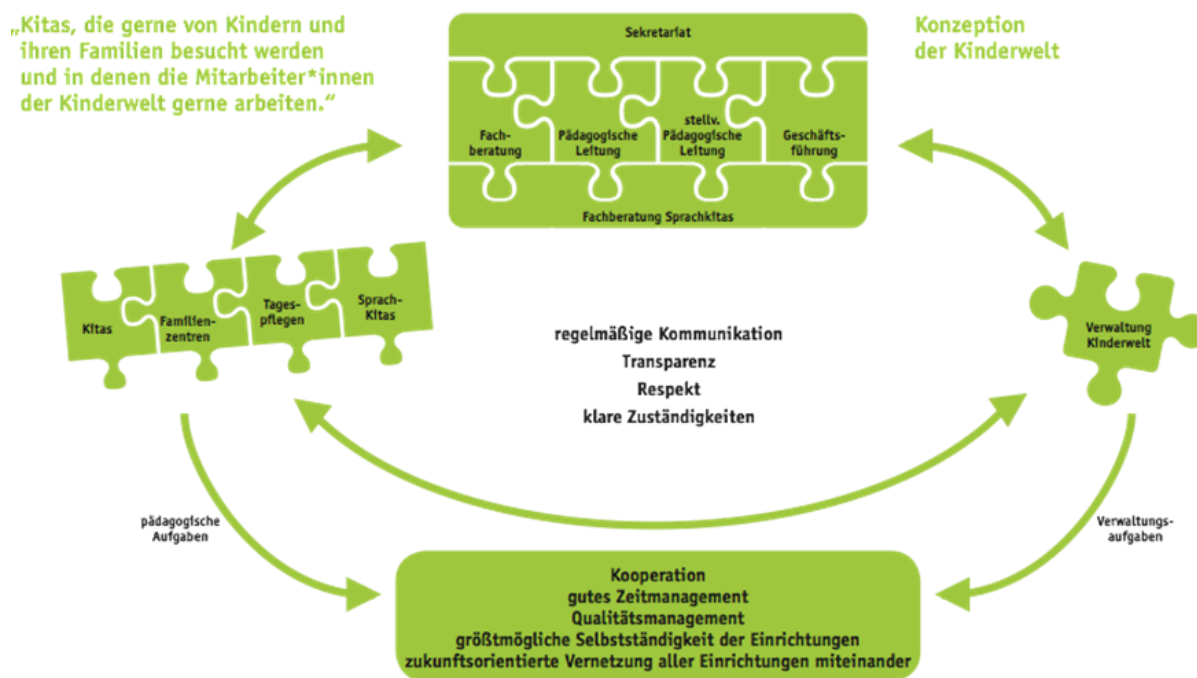
Im Miteinander einer Erziehungspartnerschaft werden die vielfältigen Familienformen bei der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes von uns unterstützt. Eine gute Vernetzung kann zur Veränderung der gesellschaftlichen Teilhabebedingungen der Kinder und Familien und des Sozialraumes beitragen. Im Rahmen von Kooperationen können Synergien entstehen und genutzt werden. Das Kindeswohl hat bei uns absolute Priorität. Kinder sind neugierig und wissensdurstig, von unseren Mitarbeitenden in der Evangelischen Kinderwelt werden sie unterstützt und gefordert. Kinder erleben in unseren Einrichtungen ein selbstbewusstes evangelisches Verständnis der Welt, in der sie als individuelle, neugierige und starke Geschöpfe Gottes angenommen sind. Eine verlässliche Beziehung zwischen Kind, Eltern und

Mitarbeitenden ist die Grundlage unsere Arbeit. Leitbilder für die Betreuung sind dabei die Bibel und der Grundartikel der Evangelischen Kirche im Rheinland. Gleichzeitig werden die Grundrechte aller Kinder in unseren Einrichtungen entsprechend der UN-Kinderrechtskonventionen geachtet und beachtet.

5.3 Inklusion

Unsere Mitarbeitenden sind engagierte Fachkräfte und für die Kinder sowohl Vorbilder als auch Wegbegleiter. Sie setzen sich für Inklusion ein, um allen Kindern gleiche Entwicklungs-, Teilhabe- und Bildungschancen zu ermöglichen und die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung individuell, ganzheitlich und ressourcenorientiert zu fördern und zu fordern. Bei allen, die Kinder betreffenden, Angelegenheiten werden sie alters- und entwicklungsgerecht beteiligt. Es wird ihnen im Alltag Zeit und Raum gegeben, eigene Ideen zu entwickeln, Lösungen zu finden, Freundschaften aufzubauen und ihre Meinung zu vertreten. Unsere Einrichtungen sind Orte, in denen Bildung „vom Kind aus“ geschieht.

Bei der Betreuung von Kindern mit (drohender) Behinderung werden Personalstunden laut den gesetzlichen Vorgaben aufgestockt. Diese Inklusionsfachkräfte bilden sich den jeweiligen Schwerpunkten und Bedürfnissen entsprechend den Kindern fort. Unterstützung erhalten sie durch die Fachberatung, trägerinterne Austauschgruppen, Literatur, Fortbildungsangebote, Austausch mit den Eltern sowie mit anderen pädagogischen Fachkräften weiterer Einrichtungen der evangelischen Kinderwelt. Schwerpunkt der gezielten Förderung ist die Teilhabe am Alltag in der Gruppe. Die Bereiche der Sozialkompetenz und der Förderung der Selbstständigkeit im Alltag sind hier elementar. Die pädagogischen Fachkräfte arbeiten eng mit den Eltern zusammen und beziehen diese in die Erstellung und Reflexion des „Förder- und Teilhabeplans“ aktiv mit ein. Dabei werden die individuellen Bedürfnisse des Kindes in den Fokus gesetzt und die Entwicklung in besonderem Maße begleitet. Im Rahmen der Netzwerkarbeit werden alle anderen an der Entwicklung des Kindes beteiligten Personen (z.B. Therapeuten, Ärzte, Frühförderstelle, Kita Assistenz) in der Planung und Reflexion berücksichtigt.



5.4 Unser Auftrag zur Betreuung, Erziehung und Bildung

5.5 Personalentwicklung und Qualitätsmanagement

Gemeinsam die Welt der Kinder mit zu gestalten, bedeutet für uns, die individuellen Ressourcen innerhalb unseres Teams zu nutzen, um die Mitarbeitenden vor Ort mit den Kindern bestmöglich zu unterstützen. Transparenz, Mitarbeit und Teamgeist spielen hierbei eine zentrale Rolle.

Herr Mecks als Geschäftsführer und Frau Frank als pädagogische Leiterin arbeiten eng zusammen und bilden gemeinsam die Geschäftsführung.



Timon Mecks
Geschäftsführung



Daniela Frank
Stellv. Geschäftsführung
Pädagogische Leitung

Um dem Bedarf des Verbundes aus 20 KiTas und drei Großtagespflegestellen gerecht zu werden, ist es uns wichtig, in den Einrichtungen regelmäßig präsent und als Ansprechpartner

erreichbar zu sein. Dies ermöglichen Frau Flock, Frau Dahlmann und Frau Marhofen in Kooperation mit der Geschäftsführung.



Monika Flock
Stellv. päd. Leitung



Stefanie Dahlmann
Päd. Fachberatung



Annika Marhofen
Sekretariat

Zukünftig wird für alle Einrichtungen der Evangelischen Kinderwelt der Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems angestrebt (vgl. Kapitel 6).

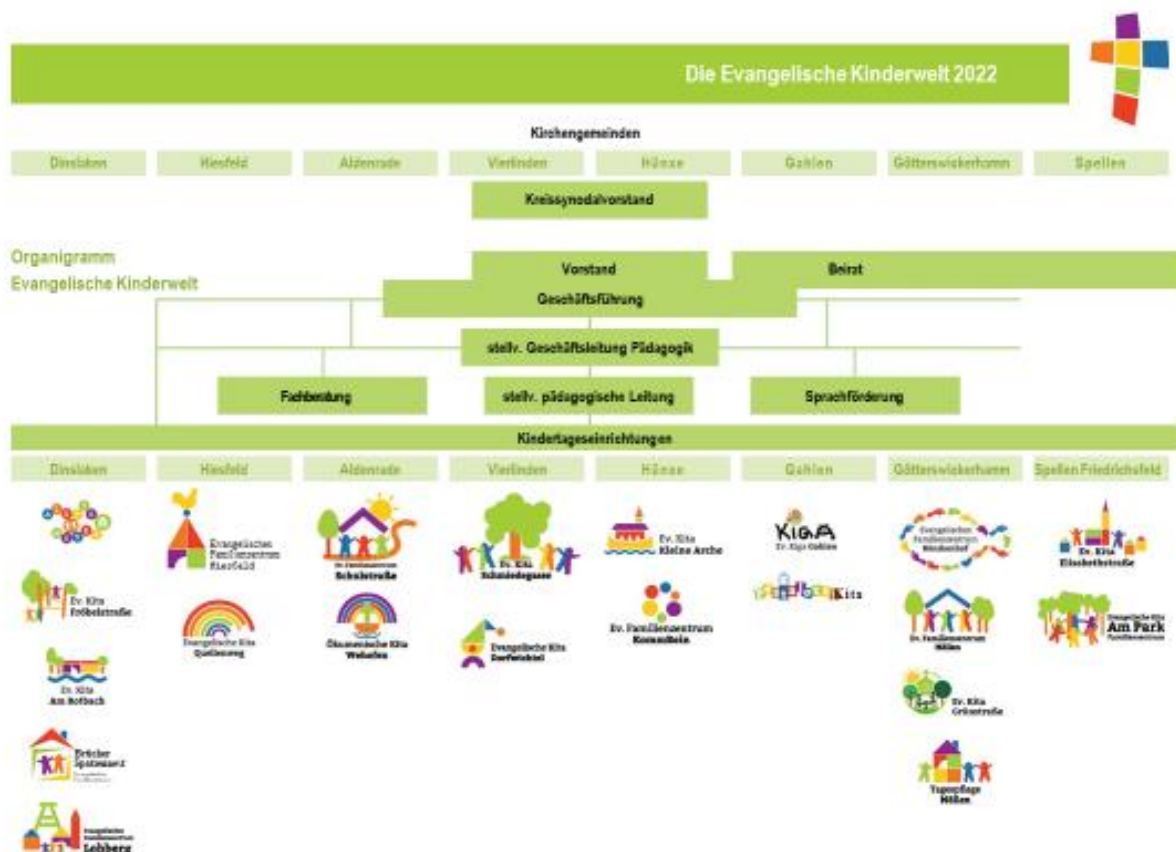
Derzeit wird die Qualität der pädagogischen Arbeit in den Einrichtungen der Evangelischen Kinderwelt gewährleistet und weiter entwickelt durch

- regelmäßige Dienstbesprechungen, in denen pädagogische Themen reflektiert und diskutiert werden und die Entwicklung der Kinder im Gesamtteam erweitert betrachtet, reflektiert und diskutiert wird
- pädagogische Tage zur Vertiefung von fachlichen Themen, Reflektion der pädagogischen Arbeit, Weiterentwicklung der Konzeption
- Inhouse- und externe Fortbildungen, in Anlehnung an die Bedarfe der Mitarbeitenden
- Regelmäßige Begleitung und Beratung der Kita-Teams durch ein interdisziplinäres Team (pädagogische Leitung/Stellvertretung, Fachberatung)
- Leitungsdienstbesprechungen innerhalb des Gesamtverbundes, Supervision für die Leiter*innen und ggf. für die Teams.

Die Leiter*innen der Einrichtungen der Evangelischen Kinderwelt gestalten und begleiten dabei die pädagogischen Weiterentwicklungsprozesse mit ihren Mitarbeitenden.



5.6 Organigramm



6. Qualitätssicherung

Die Evangelische Kinderwelt setzt den im Folgenden dargestellten, gesetzlich vorgegebenen Auftrag zur Qualitätssicherung in vielfältiger Weise innerhalb der Einrichtungen bereits um.

„Um die Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfe nach § 2 zu erfüllen, haben die Träger der öffentlichen Jugendhilfe Grundsätze und Maßstäbe für die Bewertung der Qualität sowie geeignete Maßnahmen zu ihrer Gewährleistung für 1. die Gewährung und Erbringung von Leistungen, 2. die Erfüllung anderer Aufgaben, 3. den Prozess der Gefährdungseinschätzung nach § 8a, 4. die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen weiterzuentwickeln, anzuwenden und regelmäßig zu überprüfen.“

Dazu zählen auch Qualitätsmerkmale für die Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in Einrichtungen und ihren Schutz vor Gewalt. Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe orientieren sich dabei an den fachlichen Empfehlungen der nach § 85 Absatz 2 zuständigen Behörden und an bereits angewandten Grundsätzen und Maßstäben für die Bewertung der Qualität sowie Maßnahmen zu ihrer Gewährleistung (vgl. § 79a, SGB VIII).“

Hinweise zur Buch- und Aktenführung:

Im laufenden Betrieb werden die in der aufsichtsrechtlichen Grundlage mit Stand vom Februar 2024 benannten Akten vollständig, nachvollziehbar und wahrheitsgetreu (Grundsätze der ordnungsgemäßen Aktenführung) geführt und vorgehalten.

Diese Unterlagen werden im laufenden Betrieb vorgehalten. Die Buchführung erfolgt richtig, klar und vollständig (Grundsätze der ordnungsgemäßen Buchführung). Das Belegprinzip wird beachtet.

6.1 Befragungen, Bedarfserhebung und Beschwerden

Innerhalb der Einrichtungen haben sich regelmäßige Befragungen der Eltern bzw. Familien etabliert. Die Mitarbeitenden nutzen Befragungen, um die Eltern mit ihren Wünschen und Erwartungen mit einzubeziehen (z.B. Bedarf bei den Betreuungszeiten, Festlegung der Themen für Infoveranstaltungen). Ebenso werden die Kinder mit ihren Ideen und Wünschen bei Entscheidungsprozessen (z.B. Festlegung des Ausflugsortes, Auswahl der Gerichte zum Mittagessen) altersentsprechend beteiligt.

Langfristig sollen für alle Einrichtungen der Evangelischen Kinderwelt Standards im Rahmen eines QM-Verfahrens erarbeitet und festgelegt werden.

Im Bereich des Beschwerdemanagements können alle Einrichtungen bereits auf ein Beschwerdeprotokoll zurückgreifen, das für jegliche Beschwerde seitens der Erwachsenen genutzt werden kann (Mitarbeitenden, Eltern, Externe). Hierzu gibt es einen Leitfaden bzw. Richtlinien zum Umgang mit dem Schriftstück. Damit Kinder sich öffnen und ihre Beschwerde mitteilen können, sind individuelle, regelmäßige und verlässliche Angebote in den Einrichtungen vorgesehen (z.B. Kinderparlament, Gefühlsuhr, Gesprächskreise, Symbole zur Abstimmung oder zum Ausdruck von den eigenen Gefühlen, Sorgenfresser).

6.2 Interne und externe Fortbildungen

Seit mehreren Jahren legt die Evangelische Kinderwelt als Träger ihren pädagogischen Mitarbeitenden einen internen Fortbildungskatalog vor. Das Seminarangebot ist unterteilt in Austauschgruppen und Fortbildungen. Die Inhalte der Veranstaltungen orientieren sich dabei an regelmäßigen Bedarfsumfragen, so dass Themen und Interessensgebiete möglichst Vieler vertreten sind. Ergänzend dazu können die Mitarbeitenden externe Fortbildungsangebote nutzen.

6.3 Leitfaden Kinderschutz gemäß §8a SGB VIII

Für den Verdacht auf Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII liegt den pädagogischen Mitarbeitenden der Evangelischen Kinderwelt ein Gefährdungseinschätzungsbogen vor, der als Unterstützung bei der Analyse zur Einschätzung bei Kindeswohlgefährdung eingesetzt

wird. Er soll helfen, Wahrnehmungen zu schärfen, Gefährdungen möglichst frühzeitig zu erkennen, die Vorbereitung für ein Fachgespräch zur Risikoabwägung erleichtern und die Dokumentation des Prozesses vereinfachen. Ein zusätzliches Ablaufdiagramm verdeutlicht, welche weiteren Schritte ggf. einzuleiten sind. Eine insofern erfahrene Fachkraft steht jederzeit als Beratungsperson zur Verfügung, zudem kann die Fachberatung der Evangelischen Kinderwelt als Ansprechpartnerin genutzt werden.

Den ergänzenden „Schutz in Einrichtungen“ regelt der §47, welcher sich auf Gefahrenpotentiale innerhalb der Einrichtung bezieht (Mögliche Inhalte: Beschwerden über die Einrichtung oder Mitarbeitende, besonders schwere Unfälle, Fehlverhalten von Mitarbeitenden, Schließung aufgrund Personalmangel, Störung des Betriebsfriedens u.a.). Die Einrichtungsleitung meldet dies unverzüglich der Geschäftsführung, die Meldung wird aufgenommen und an das Landesjugendamt weitergegeben. Hier ist zeitnah eine Beratung und Fallbesprechung möglich. Parallel werden konstruktive Überlegungen angestrebt, welche Reaktionen / Handlungsweisen notwendig sind, um die o.g. Mängel zu beheben.

6.4 Sexuelle Bildung

Unser Auftrag ist es, Kinder so gut wie möglich vor sexualisierter Gewalt zu schützen und sie dabei zu selbstbestimmten, selbstreflektierten Menschen werden zu lassen, die ihre eigene sexuelle Entwicklung altersgemäß mit Freude, Neugier, Spaß, aber auch kritisch und grenzachtend erleben können. Sexualität ist Teil der Persönlichkeitsentwicklung eines jeden Menschen.

Inhalte und Ziele der Sexualpädagogik im Vorschulalter sind die Vermittlung eines positiven und stabilen Körpergefühls, die Unterstützung der sinnlichen Wahrnehmung, die Entwicklung und Verbesserung der Sprachfähigkeit zu körperbezogenen und sexuellen Themen und die kindorientierte Wissensvermittlung.

Damit dient eine sexualfreundliche Erziehung der Bildung eines positiven Selbstbildes und der individuellen Persönlichkeitsentwicklung und stellt gleichzeitig einen wichtigen Baustein der Prävention von sexualisierter Gewalt dar.

Ein sexualpädagogisches Konzept ist abhängig von gesetzlichen Grundlagen und von den Leitlinien des Trägers.

In Institutionen wie unseren Kindertageseinrichtungen und Großtagespflegestellen sind andere Regeln im Umgang mit frühkindlicher Sexualität erforderlich als in Elternhäusern. Hier ist es angemessen, wenn Kinder im Alltag stets bekleidet sind (mindestens mit Unterwäsche) um die persönlichen Grenzen von Kindern in besonderem Maße zu schützen und sexuellen Grenzverletzungen innerhalb der Kindergruppe vorzubeugen. Parallel ist eine gute Entwicklungsförderung in den Bereichen Körperschema und Wahrnehmung in der pädagogischen Arbeit gemäß unseres Bildungsauftrags weiterhin gut möglich.

Die Intimsphäre sowie die Würde der Kinder werden geachtet und der Schutz im Rahmen des Kindeswohles ist gegeben.

Wir bieten eine Atmosphäre, die einlädt Fragen zu stellen und vermitteln entwicklungsgerechtes Wissen. Dabei ist eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern unerlässlich.

Das Schutzkonzeptkonzept der Evangelischen Kinderwelt sieht eine Schulung zum Thema sexualisierte Gewalt sowie Kinderschutz als unerlässlich an; alle Mitarbeitenden sind dazu verpflichtet.

Wir möchten, dass die Kinder sich in unseren Einrichtungen der Ev. Kinderwelt wohlfühlen und frei entfalten können. Um dabei den nötigen Schutz zu gewährleisten, gibt es verbindliche „Wohlfühlregeln“, die allen Kindern bekannt sind:

- Jedes Kind entscheidet mit wem es spielen, entdecken, schmusen möchte.
- Jedes Kind entscheidet über seinen Körper.
- Grenzen der anderen müssen geachtet werden.
- Deutlich „Nein“ sagen, wenn man etwas nicht möchte und sich Hilfe/Unterstützung bei den Erzieher: innen holen.
- Wir unterscheiden zwischen guten und schlechten Geheimnissen.
- Kein Kind wird verletzt.
- Es wird nichts in eine Körperöffnung gesteckt.
- Die Unterhosen bleiben an, wenn Kinder gegenseitig ihre Körper vergleichen und entdecken möchten.
- Die Kinder gehen möglichst alleine in die Kabine der Toilette, nur durch die ausdrückliche Zustimmung des Kindes bekommt es Begleitung durch ein anderes Kind oder durch eine päd. Fachkraft. Die Kinder entscheiden, ob und wer sie begleitet bzw. unterstützt.
- Die Kinder entscheiden ebenso, von wem sie gewickelt werden und ob jemand (und wer) mitgehen darf.

6.5 Arbeitssicherheit und Hygiene

Die Themen Arbeitssicherheit und Hygiene werden über eine koordinierende Kraft für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz aufgegriffen und vertieft. Derzeit werden Sicherheitsbeauftragte für die Einrichtungen (pro Einrichtung eine Fachkraft) geschult und es finden Begehungen, Belehrungen und Schulungen vor Ort statt, um die pädagogischen Mitarbeitenden zu sensibilisieren und die Umsetzung und Einhaltung gesetzlicher Vorgaben zu garantieren.

6.6 Qualitätsentwicklung in der Kindertageseinrichtung

Qualitätsentwicklung und -sicherung ist nicht nur ein gesetzlich verankerter Auftrag, der einmal pro Jahr an einem Fortbildungstag auf der Agenda steht. Jedes Kind und seine Familie benötigen täglich in der Kita Fachkräfte, welche die Entfaltung kindlicher Potenziale ermöglichen und eine Pädagogik, die zukunftsorientiert die Lern- und Bildungswelt Kita gestaltet. Wie dies im Alltag funktionieren kann, wie Qualitätsentwicklung mit Freude in kleinen Schritten und dauerhaft gelebt wird, das zeigt der Nationale Kriterienkatalog für die pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder (Tietze und Viernickel, 2016). Hier wird in 20 Qualitätsbereichen gute und beste pädagogische Fachpraxis in den zentralen Bildungs- und Handlungsfeldern beschrieben. Alle Einrichtungen der Ev. Kinderwelt nutzen das damit verbundene Verfahren interner Qualitätsentwicklung.

Bei der Evaluation begleiten die Teams zertifizierte Prozessbegleitungen, um die Qualitätsentwicklung in den Einrichtungen kontinuierlich zu reflektieren, auszuwerten und zu unterstützen. Pädagogische Planungstage werden mitunter dafür genutzt, um die Steuerung und Durchführung interner Qualitätsentwicklung und -sicherung umzusetzen. Hierbei handelt es sich um individuelle fortlaufende Entwicklungsprozesse, welche die Teams jährlich durchlaufen. Jede Einrichtung wählt, an den Bedürfnissen der Beteiligten orientiert, die Qualitätsbausteine selbst aus. Die Materialien begleiten und unterstützen die Leitungsteams und Teams auf dem Weg von der Selbsteinschätzung zur Qualität der pädagogischen Arbeit über Zielvereinbarungen und Planungen konkreter Schritte bis hin zur Dokumentation und Sicherung des Erreichten.

6.7 Reflexion und Evaluation über Checklisten

Checklisten als Arbeitshilfen im Prozess der Reflexion und Evaluation werden derzeit nicht flächendeckend eingesetzt und genutzt. Erste Berührungspunkte ergeben sich im Rahmen der Konzeptionsweiterentwicklung der Einrichtungen. Der Einsatz von Checklisten ist als standardisiertes Verfahren im Rahmen des Qualitätsmanagements langfristig geplant.

6.8 Die Evangelische Kinderwelt als Ausbildungsort

Unsere Einrichtungen sind nicht nur Lern- und Erfahrungsorte für Kinder. Auch Jugendliche und Erwachsene finden bei uns einen vielschichtigen Lernort, da wir verschiedene berufliche Ausbildungsformen anbieten:

- Erzieher*in im Anerkennungsjahr
- begleitende Praktika zur Ausbildung Erzieher*in
- begleitende Praktika FOS
- „Schnupperpraktika“ verschiedener Schulformen

- sowie eine geplante Kooperation mit Berufskollegs im Rahmen der praxisintegrierten Ausbildung zur Erzieher*in

Praktikant*innen können bei uns eine Orientierungshilfe für ihre berufliche Zukunft erleben, den Berufsalltag des Erzieherberufes kennen lernen, die vielfältigen Angebote einer Kita entdecken und dazu beitragen, die vor Ort gelebt pädagogische Arbeit durch neue Ideen und Anregungen bereichern. Dazu bieten wir den Auszubildenden eine fachlich qualifizierte Praxisanleitung und -begleitung über den gesamten Zeitraum der Ausbildung.

Unser Ziel ist es, in jeder Einrichtung einen Ausbildungsplatz zur Verfügung zu stellen.